

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mathieu beschloß sofort, zu kündigen. Denn er hielt was auf sich und hatte noch bei keinem Herrn gedient, der Filetbeefsteak aß und einen Appetit entwickelte wie ein Student aus der Rue Champollion.

Armand Lebaudy störte das nicht.

Als die Flasche leer war, steckte er sich eine nette, kleine Henry Clay in den Mund, sog behaglich den prachtvollen Duft ein und machte sich auf den Weg.

„Famos!“ sagte er. „Ein herrlicher Abend!“ Dann hummelte er den Boulevard hinunter. Zulezt strandete er im Moulin-rouge.

„Morgen hat alle Not ein Ende,“ meinte er. „Da will ich mich noch 'mal amüsieren.“ Und er amüsierte sich königlich — — —

Am andern Morgen sahen die Binden vor dem Fenster nicht grün, sondern golden aus. Und die Amseln lärmten, als wenn ganz was Besonderes los wäre.

Armand Lebaudy war wie der Blitz aus dem Bett. Es war eine wahre Pracht, wie die Malven im Garten blühten, und dahinter der Boulevard in der blitzblanken Morgen-sonne!

Er konnte sich gar nicht satt sehen. Herrn Mathieu, der ihm beim Ankleiden helfen wollte, jagte er sofort zum Teufel.

„Donne — moi ton baiser,

O belle pâtissière!

Je voudrais m'en griser

Durant ma vie entière.

Ces lèvres — — —“

Das hatte gestern abend im Cabaret Artistique der große Eugène Lemercier — der Stern des Quartier Latin — gesungen.

Herr Gott, wo hatte er sich überall herumgetrieben!

Und dann piffte er die Farandole und er-tappte sich bei dem Gedanken, daß es doch auch manchmal ganz nett auf diesem jämmerlichen Erdball sei . . .

„Ein Brief!“ meldete Mathieu. „Der Diener wartet.“

Es war ein taubengraues Briefchen, das nach Plang-Plang roch. „Dringend!“ stand darauf. Armand kannte die zierliche, steile Handschrift.

Frau von Chatillon bat ihn um seinen Besuch. Armand ließ bestellen, er werde kommen, schrieb an seinen Bankier wegen der fünfzigtausend Franks und befahl den Dogcart. —

„Nach den Champs-Élysées!“

Aus dem Tuileriegarten lugten weiße Marmorbilder. Fontänen plätscherten. Am blauen Himmel die wunderschöne Silhouette der Madeleine und in der Ferne — wie ein flammensprühender Luftballon — die goldne Invalidenkuppel.

Erst ging es über den Concordienplatz, dann die Avenue hinauf bis zum Triumphbogen. Armand Lebaudy machte eine gute Figur im Wagen. Er wußte das. Dazu der elegante, englische Groom in Braun mit Himbeerrot, der mit der Würde eines Bullenbeißers hinter ihm saß. Manches schöne Auge folgte bewundernd dem Gefährt. Armand hatte sich sonst nicht drum gekümmert. Heute bemerkte er es gleich.

Als es zwei Uhr schlug, hielt der Wagen in der Rue de Lille.

— — Frau von Chatillon war in ihrem

Boudoir. Sie lag auf der Chaiselongue, tief in die Zotten eines prächtigen Vicunnafells vergraben.

Es konnte nichts Behaglicheres geben, als das kleine Boudoir. Mit lauter Zierlichkeiten angefüllt; alles Grelle und Aufdringliche verbannt. Das Fiedermuster der Seidentapete, die edeln Linien der Deckentäfelung, jedes Möbel ein kleines Kunstwerk, ein paar zartgetönte Tiffanytische mit mattweißen, bengalischen Rosen, an der Wand ein entzückender Constable: alles zusammen gab einen weichen, sympathischen Farben- und Formenakkord, der nie verfehlte, auf Armand Lebaudy Eindruck zu machen.

„Eveline!“ sagte er und küßte ihr die Hand, „da bin ich.“

Ein leichtes Rot stieg in ihr Gesicht und machte es noch schöner.

„Ich — ich wollte dir meinen Tschin zeigen,“ hauchte sie.

„Deinen Tschin?“ fragte Armand verständnislos.

„Ja,“ erwiderte sie. „Er ist gestern angekommen. Ich bin zu glücklich — —!“

„Das freut mich wirklich,“ sagte der höfliche Armand. „Aber — wo ist er denn?“

„Schau!“ erwiderte sie. Dabei krabbelte sie in dem haushigen Ärmel ihres Morgenrods herum: „Er tut schon wie zu Hause.“

„Ah!“ machte Armand, dem jetzt ein Licht aufging. „Da ist er ja.“

Aus den Volants tauchte eine flachgedrückte Regennase, ein Paar vergiftmeinnichtblaue Augen, ein dicker, runder Buxkopf auf, und dann war das ganze kleine Scheusal fertig.

(Fortsetzung Seite 10)

Sportsleute

wissen, dass nur regelmässiges Training ihren Körper frisch und widerstandsfähig erhält. Aber nicht nur die Muskeln sollen ausgebildet werden. Auch der ganze innere Organismus verlangt Stärkung. Dazu leistet der in Sportkreisen bestbekannte schweizerische Kräftesponder: Winklers Kraft-Essenz die besten Dienste. In Apotheken und Drogerien.

Die Nebelspalter-Druckerei und Verlagsanstalt

E. Löpfel-Benz, Korschach

liefert als Spezialität Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge. Verlangen Sie bitte Muster, Offerten und Besuch. / Tel. 391

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter“

auf Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

— inbegriffen die Versicherung gegen Unfall

— und Invalidität für den Abonnenten und seine

— Frau im Totalbetrage von Franken 7200.—.

(Gest. genaue und deutliche Adresse)

Bürgermeisterli

beliebter
Apéritif



Nur echt von:
E. Meyer, Basel



Rasierstangen
nur
Fr. 1.20
u. nicht weniger gut als
irgend welche andere
Bergmann & Co. Zürich



Sei ein Mann,
rauche Stumpen
und Cigarren!

Alle Klassen, Stände und Berufe rauchen heute Stumpen, der schlagendste Beweis für die aargauische Qualitätsfabrikation.